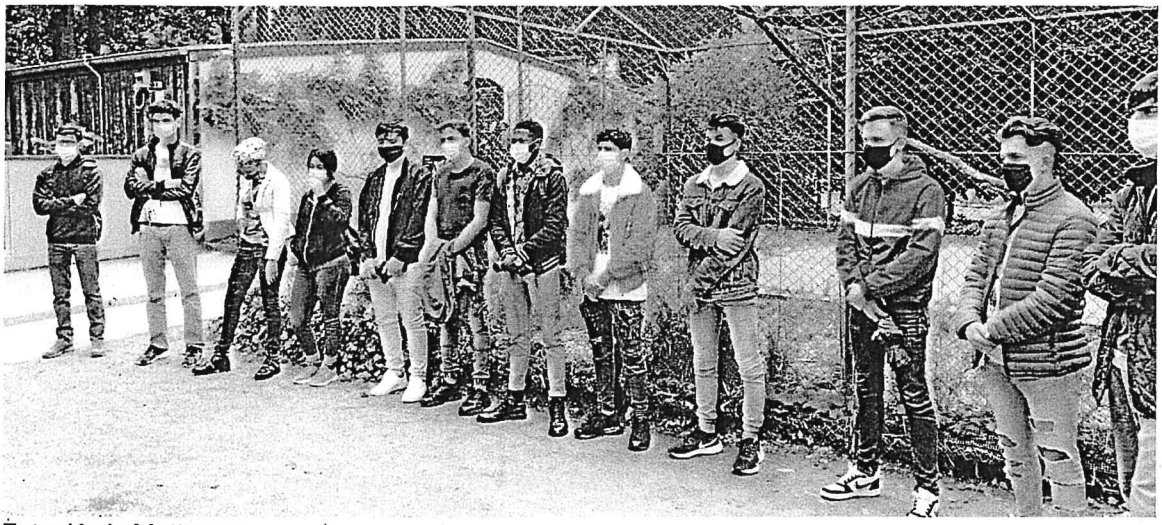


Foto: Kreis Mettmann

Deutsch lernen im Tierpark

Der Kreis Mettmann setzt auf FerienIntensivTraining für zugewanderte Berufsschüler.

Ein krächzendes „Haallooo" schallt Kreisdirektor Martin M. Richter entgegen, als er zum Kennenlernen des Projektes „FerienIntensivTraining – FIT in Deutsch" im Vogel- und Tierpark in Solingen-Ohligs eintrifft. 16 zugewanderte Schülerinnen und Schüler aus Hilden sowie zwei Sprachlernbegleiter, alle mit Maske und sehr auf die Hygieneregeln bedacht, kommen ihm entgegen und hören ihm zu – anders als der freche Papagei im Hintergrund. „Die Sprache zu lernen, ist der Schlüssel zum Leben in einem fremden Land", setzt sich Richter letztlich auch stimmlich gegen den gefiederten Kommentator durch. „Nutzen Sie die Chance, die wir mit solchen Programmen schaffen wollen." Er dankt auch den beiden Sprachlernbegleitern Jasmin Hoch und Ralf Beese, die als Lehramtsstudenten zwei Wochen ihrer Semesterferien mit den Jugendlichen verbringen. „Ohne Engagement wie Ihres würde Integration vielen jungen Menschen schwerer fallen."
Nach gemeinsamem Frühstück und Deutschunterricht gehören zu den nachmittäglichen Aktivitäten zum Beispiel pädagogisch begleitete Sportprogramme, aber auch Ausflüge, etwa in den Wildpark oder ins Planetarium. „Ziel ist es, durch das gemeinsame Erleben am Nachmittag die neuen Sprachkenntnisse in der Gruppe möglichst gleich einzuüben", erläutert Ralf Beese. Die „Tierpark-Gruppe" aus Hilden hat Aufgaben wie „finden und beschreiben Sie

ein Känguru" – nicht ganz alltäglich, aber spaßverdächtig. Kreisdirektor Richter rief denn auch zur Neugier auf und wünschte allen viel Erfolg bei ihrem Weg in die deutsche Gesellschaft.
Der Kreis Mettmann hat das vom Schulministerium NRW unterstützte Ferienprogramm erneut in den ersten beiden Sommerferienwochen in den Städten Mettmann, Hilden, Ratingen und Velbert an den dortigen kreiseigenen Berufskollegs angeboten. Koordiniert durch das Regionale Bildungsbüro des Kreises meldeten auch weitere umliegende Schulen, wie die Friedrich-Ebert-Realschule und die Martin-Luther-King-Gesamtschule aus Ratingen sowie das Nikolaus-Ehlen-Gymnasium und das Geschwister-Scholl-Gymnasium in Velbert, Teilnehmer zu diesem außerschulischen Programm an.
Das Sprachförderangebot erfreut sich auch beim aktuellen Durchgang großer Beliebtheit, was sich in hohen Teilnehmerzahlen widerspiegelt. Über 60 neuzugewanderte Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II haben am Sommerferien-Kurs teilgenommen.
Das nächste FIT-Programm findet in den Herbstferien statt.
Informationen dazu gibt es unter bildungskoordination@kreis-mettmann.de.

Taeglich.ME

Baumscheibe: Wegen des Kunstwerks hat die Eiche Wassermangel

Im Rahmen der Euroga 2002+ war die Baumscheibe 2003 unweit des Anemonenweges installiert worden. Gestern wurde sie demontiert.

Von Thomas Reuter

Eine Skulptur, die dazu einlädt, sich zu legen und den Blick zu wechseln. Zum Betrachten des Himmels, der Blätter, der Äste, des Stammes.

PRESSESPIEGEL 17.07.2020

Ein kurzer Knall, Funken stieben – und dann ist auch schon wieder alles vorbei: Im Ferienkurs der Kreishandwerkerschaft lernen die Jugendlichen unter anderem Bolzenschweißen. **Foto: Sascha Döring**

Jugendliche schnuppern in Handwerksberufe

Die Kreishandwerkerschaft Mettmann hat in ihrem Ausbildungszentrum erstmals Ferienkurse für Neunt- und Zehntklässler angeboten. Nun bekamen die Teenager und ihre Ausbilder Besuch vom Kreisdirektor

Sascha Döring

Mettmann Ein Knall, plötzlich fliegen Funken und die offiziellen Besucher machen überrascht einen Schritt zurück. Nur den Bruchteil einer Sekunde dauert das Feuerwerk, dann ist alles vorbei. Ob Thilo ob der Reaktion lachen muss, ist nicht zu sehen. Eine Maske bedeckt das Gesicht des 15-Jährigen.

Er hat soeben demonstriert, wie Bolzenschweißen funktioniert. Der Teenager ist einer von acht Jungs, die im Erdgeschoss des Ausbildungszentrums der Kreishandwerkerschaft Mettmann an einem Ferienkurs teilnehmen. Und heute ist hoher Besuch gekommen: Martin M. Richter, der Kreisdirektor, will sich ein Bild von der Aktion machen.

Denn die gehört zur Initiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“, mit dem das Land NRW den Übergang von der Schule in den Beruf fördern möchte. Normalerweise, berichtet Gabriele Leßel, finden diese Kurse während der Schulzeit statt. „Aber da ist uns Corona in die Parade gefahren“, sagt die Abteilungsleiterin Berufsbildung der Kreishandwerkerschaft und zuckt die Schultern.

Weil nun aber – mit begrenzter Teilnehmerzahl – solche Angebote wieder stattfinden dürften, habe sie ganz kurzfristig, „einen Tag vor den Ferien“, noch vier Kurse auf die Beine gestellt und die Schulen informiert. Insgesamt 40 Plätze gibt es in vier Kursen, 35 davon sind belegt. „Das sind bunt gemischte Gruppen aus allen Städten und von allen Schulformen“, freut sich Leßel. Genauso erfreulich: Weil die Ferienaktion freiwillig ist und nicht im Rahmen des Unterrichts stattfindet wie sonst, „sind die Teilnehmer viel motivierter“, hat Gabriele Leßel festgestellt: „Es gibt keine Fehlzeiten und manche kommen jeden Tag mit dem Fahrrad hierher.“

Thilo und die anderen Jungs im Erdgeschoss feilen und sägen derweil Metallteile zurecht. Sie haben sich für den Fachbereich Metall entschieden und bauen hier ihren eigenen

Spiegel. Für Tobias aus Velbert hat sich die Teilnahme gelohnt, sagt der 15-Jährige: „Ich habe hier ein paar Sachen gelernt, die ich zu Hause so nicht lernen werde." Schweißen zum Beispiel.

Kurs ist Teil der Berufsorientierung

Auch wo es beruflich hingehen soll, weiß der NEG-Schüler schon ganz genau: Robotik-Ingenieur will er werden, am besten noch mit einer Ausbildung in einem Handwerk dazu. Auch Thilo ist sich sicher, dass sich für ihn der Weg nach Mettmann gelohnt hat. „Und selbst wenn hier jemand merkt, dass Metall nicht so sein Ding ist, ist das auch ein Erfolg", sagt Roland Derwell. Schließlich sei der Kurs Teil der Berufsorientierung, führt der Ausbilder „Metall" aus.

Eine Etage höher geht es etwas ruhiger zu, dafür duftet es hier nach frisch geschnittenem Holz. Vier Jungen und vier Mädchen sitzen an den Tischen verteilt, schleifen und sägen an einer Smartphone-Halterung. „Ich arbeite gerne mit Holz", sagt Karolina, die gerade etwas Leim auf die Fugen ihres Werkstücks verteilt.

„Zu Hause", fährt die 14-Jährige fort, „baue ich zum Beispiel gerne alleine neue Möbel auf." Sie habe in den bislang vier Tagen des Angebots sehr viel gelernt – und nicht nur Handwerkliches. Denn Ausbilder Stefan Arlt hat den Teenagern auch viel über den Werkstoff Holz beigebracht. „Zum Beispiel ist es nicht gut, wenn Holz feucht wird. Es verbiegt sich dann", erläutert Karolina.

Was ihr an der Arbeit besonders gefalle? „Man braucht viel Geduld", sagt sie. Und fügt lächelnd an: „Die habe ich." Sie wisse zwar noch nicht, was sie beruflich machen wolle, „der Kurs hilft aber auf jeden Fall dabei, schon mal einen Einblick zu bekommen."

Kreisdirektor: „Seid neugierig"

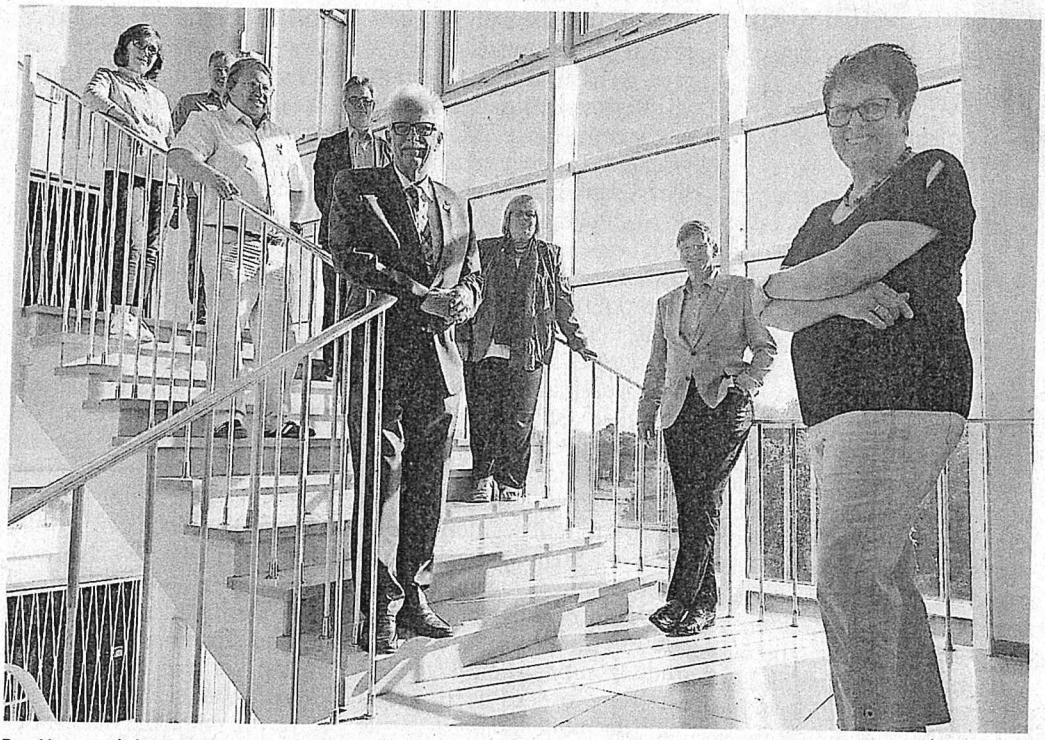
Kreisdirektor Martin M. Richter hat den Jugendlichen auch ein paar Worte mit auf den Weg gegeben. „Lasst euch anstecken von guten Ideen", forderte er beispielsweise die Teilnehmer der Ferienkurse auf.

Er appellierte zudem an die Schülerinnen und Schüler auch **für sich eine Idee zu entwickeln**, „womit Sie in zehn oder 20 Jahren Ihr Geld verdienen wollen." Der Weg dorthin sei letztlich egal – **ob nun Schule, Studium oder Ausbildung**. Das Wichtigste sei aber: „Seid neugierig!"

WAZ

Verein will Schulen bauen

Erstes Projekt ist der Bau einer Schule in Mali, einem der ärmsten Länder der Welt.



Der Vorstand des neu gegründeten Vereins mit dem Schirmherren, den er in Landrat Thomas Hendele gefunden hat.
HT-Foto: Kreis Mettmann

Kreis Mettmann - Ende 2018 folgte der Kreis Mettmann dem Aufruf des Deutschen Landkreistages und fasste den Beschluss, sich der Initiative der kommunalen Spitzenverbände „1000 Schulen für unsere Welt" anzuschließen.

Ziel dieser Initiative ist es, in Entwicklungsländern den Bau von Schulen voranzubringen. Dem einstimmigen Beschluss folgte eine Phase der Sondierung, die zu der Überlegung führte, einen Förderverein zu gründen, um die Akquise von Mitteln für die Schulbauten zu erleichtern. Der Verein soll darüber hinaus das Verständnis für die Entwicklungszusammenarbeit fördern, Initiativen im Kreisgebiet in diesem Bereich unterstützen und zur aktiven Mitarbeit anregen.

Bestehend aus Vertretern aller Fraktionen im Kreistag sowie Fachleuten aus den Schulen und der Wirtschaft traten die ersten Vereinsmitglieder jetzt im Kreishaus zur Gründungsversammlung zusammen. Zur ersten Vorsitzenden wählten die Mitglieder die frühere Schuldezernentin des Kreises, Ulrike Haase. Weitere Vorstandsmitglieder sind Kreisdirektor Martin M. Richter, Rechtsdezernent Nils Hanheide, Gabriele Riedl vom Regionalen Bildungsbüro des Kreises, die Kreistagsmitglieder Ingmar Janssen und Annette Mick-Teubler sowie Berufskollegleiter Peter Schwafferts. Die Schirmherrschaft hat Landrat Thomas Hendele.

Einen Namen hat sich der Verein natürlich auch gegeben: „BildungsBrückenBauen". Er wurde gemeinsam mit der Vereinssatzung von den Gründungsmitgliedern beschlossen. Die Satzung sieht als Vereinszwecke sowohl die Sammlung von Mitteln, den Bau von Schulen und die Unterstützung derselben, als auch bewusstseinsbildende Arbeit im Kreisgebiet vor.

> Eine Schule in Mali zu bauen kostet rund 50.000 Euro

Hinsichtlich des Schulbaus ist sie bewusst offengehalten, damit - auch auf der Grundlage von entwicklungspolitischem Engagement im Kreisgebiet - Schulen auf unterschiedlichen Kontinenten und in verschiedenen Ländern gebaut und unterstützt werden können.

Die bewusstseinsbildende Arbeit soll dazu beitragen, das vielfältige entwicklungspolitische Engagement im Kreis sichtbarer zu machen und die Akteure stärker zu würdigen. Damit engagiert sich der Kreis neben den Klimabausteinen auch in den entwicklungs- und bildungspolitischen Bausteinen der Agenda 2030.

„Mit der Vereinsgründung ist zugleich auch der Startschuss für die Mittelakquise für einen Schulbau in Mali als erstes Projekt des Vereins gefallen", berichtet Landrat Hendele.

„Mali ist eines der ärmsten Länder der Erde und erlebt seit 2012 eine schwere Krise, in der auch die Bundeswehr im Rahmen eines UNO-Kontingents unterstützend tätig ist. Schließlich ist Mali auch eines der wichtigsten Herkunfts- und Durchreiseländer für Flüchtlinge nach Europa, deren Situation ja in ihren Heimatländern verbessert werden sollte", weiß Vereinsgeschäftsführerin Gabriele Riedl. Sie arbeitet im Regionalen Bildungsbüro des Kreises und war zuvor mehrere Jahre in Mali in der Entwicklungshilfe tätig, kennt die dortigen Strukturen genau und hat beste Kontakte in die Region.

So eine Schule kostet in Mali etwa 50.000 Euro, optional können noch Ausstattung, Lehrerwohnungen und eine Solaranlage hinzukommen.

Vereinsvorsitzende Ulrike Haase ist bereits voller Tatendrang: „In den kommenden Sitzungen des Vereins werden wir das Projekt konkretisieren und beraten, wie es bestmöglich vorangebracht werden kann."

Der Verein muss noch beim Amtsgericht angemeldet und vom Finanzamt anerkannt werden; beides ist vorbereitet und wird nun in die Wege geleitet.

red